

Putin hofft auf Verzicht auf Atomwaffen in der Ukraine

In aktuellen Äußerungen äußert Präsident Putin die Hoffnung, nukleare Waffen im Ukraine-Konflikt nicht einsetzen zu müssen und betont Russlands Stärke, den Krieg zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.



Präsident Wladimir Putin äußerte in Bemerkungen, die am Sonntag veröffentlicht wurden, dass Russland über ausreichende Stärke und Ressourcen verfüge, um den **Krieg in der Ukraine** zu einem logischen Ende zu führen. Allerdings hoffte er, dass der Einsatz von Atomwaffen nicht erforderlich sein werde.

Der Krieg in der Ukraine und seine Folgen

Putin befahl im Februar 2022 den Einsatz Tausender **russischer** Truppen in die Ukraine. Dies führte zum größten bewaffneten Konflikt in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg und zur schwersten Konfrontation zwischen Moskau und dem Westen seit der tiefsten Phase des Kalten Krieges.

Hunderttausende Soldaten sind gefallen oder verletzt worden. Der US-Präsident **Donald Trump** hat wiederholt betont, dass er das „Blutbad“ beenden wolle, das seine Regierung als Stellvertreterkrieg zwischen den Vereinigten Staaten und Russland darstellt.

Nukleare Eskalation und Putins Perspektive

In einem Film des staatlichen Fernsehens, der Putins 25-jährige Herrschaft als Russlands oberster Führer thematisiert, wurde er von einem Reporter nach dem Risiko einer nuklearen Eskalation im Ukraine-Krieg gefragt. „Sie wollten uns provozieren, damit wir Fehler machen“, sagte Putin, während er neben einem Porträt von Zar Alexander III., einem konservativen Führer des 19. Jahrhunderts, sprach, der abweichende Meinungen unterdrückte. „Es gab bisher keinen Bedarf, diese Waffen einzusetzen ... und ich hoffe, dass sie nicht notwendig werden.“

„Wir haben genug Stärke und Mittel, um das, was 2022 begonnen wurde, zu einem logisch erforderlichen Ergebnis zu bringen.“ Trump hat in den letzten Wochen angedeutet, dass er über das Ausbleiben einer Einigung zwischen Moskau und Kiew frustriert ist. Das Kremlin hingegen behauptet, der Konflikt sei so kompliziert, dass ein schneller Fortschritt, wie ihn Washington wünscht, schwer zu erreichen sei.

Putins Sicht auf den Westen

Ehemalige US-Präsidenten Joe Biden, westliche europäische

Führer und die Ukraine stellen die Invasion als imperialistischen Landraub dar und haben sich wiederholt verpflichtet, die russischen Streitkräfte, die etwa ein Fünftel der Ukraine kontrollieren, zu besiegen.

Putin hingegen sieht den Krieg als Wendepunkt in den Beziehungen Moskaus zum Westen, der Russland seiner Meinung nach nach dem Fall der Berliner Mauer 1989 gedemütigt hat, indem er die NATO erweiterte und in das eindrang, was er als Russlands Einflussbereich betrachtet.

Trump warnte, dass sich der Konflikt zu einem Dritten Weltkrieg entwickeln könnte. Der ehemalige CIA-Direktor William Burns erklärte, dass Ende 2022 ein echtes Risiko bestanden habe, dass Russland Atomwaffen gegen die Ukraine einsetzen könnte, eine Behauptung, die von Moskau zurückgewiesen wurde.

Putins Herrschaft und öffentliche Wahrnehmung

Putin, ein ehemaliger KGB-Oberstleutnant, der am letzten Tag des Jahres 1999 das Präsidentenamt von einem angeschlagenen Boris Jelzin übernahm, ist der am längsten regierende Kremlführer seit Josef Stalin, der 29 Jahre bis zu seinem Tod 1953 an der Macht war.

Russische Dissidenten – die meisten von ihnen sind mittlerweile entweder im Gefängnis oder im Ausland – sehen in Putin einen Diktator, der ein brüchiges System persönlicher Herrschaft aufgebaut hat, das auf Speichelleckerei und Korruption beruht und Russland in Richtung Niedergang und Unruhe führt.

Seine Anhänger hingegen, die laut russischen Umfragen eine Zustimmungsrate von über 85% angeben, betrachten Putin als Retter, der sich gegen einen arroganten Westen zur Wehr gesetzt und das Chaos beendet hat, das mit der Auflösung der Sowjetunion im Jahr 1991 einherging.

Privates aus dem Leben des Präsidenten

In dem sorgfältig inszenierten Film des staatlichen Fernsehens, der den Zuschauern einen seltenen Blick in das notorisch geschlossene Leben des russischen Präsidenten ermöglichte, wurde gezeigt, wie Putin Pralinen und ein fermentiertes Milchgetränk an Pavel Zarubin, einen führenden Kremlin-Korrespondenten, in seiner privaten Kreml-Küche anbot.

Putin erinnerte sich, dass er während der Nord-Ost-Krise im Moskauer Theater im Jahr 2002, als tschetschenische Militante über 900 Menschen als Geiseln nahmen, erstmals im Gebet auf die Knie fiel. Mehr als 130 Geiseln kamen in dieser Krise ums Leben.

„Ich fühle mich nicht wie irgendein Politiker“, sagte Putin über seine 25 Jahre an der Macht als Präsident und Premierminister. „Ich atme die gleiche Luft wie Millionen von russischen Bürgern. Das ist sehr wichtig. So Gott will, soll das so lange wie möglich so bleiben. Und das soll nicht verschwinden.“

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at